

FASTNACHT / Umstrittener Saisonaufakt der Narren

Traditionalisten feiern erst nach Dreikönig

Schwäbisch-alemannische Zünfte kontra Karnevalsvereine: Zum 11. 11. noch nicht in Häs und Maske

Für die traditionsbewussten Fastnachter im Südwesten ist es ganz klar: Start in die Saison ist erst an Dreikönig. Den 11. 11. überlässt man den Karnevalisten. Die lassen sich von Brauchtums-wächtern aber nichts sagen. Gestern wurde es mancherorts schon ziemlich narrisch.

BAD DÜRRHEIM ■ Die schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte kämpfen gegen die Verwässerung des Brauchtums an. „Wir müssen immer wieder klarmachen, dass die Fasnet an Dreikönig beginnt – und keineswegs schon am 11. 11.“, sagte Roland Wehrle, Präsident der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte. Vor dem 6. Januar sei eine Straßenfasnet undenkbar. Er habe nichts dagegen, wenn sich die Narren im Südwesten am 11. November in Sälen trafen, um das Programm für die Saison zu planen. „Aber das Häs muss bis zum neuen Jahr in der Truhe bleiben“, sagte Wehrle. Zur Verteidigung ihrer Fasnet will der Dachverband der Traditionsnarrenzünfte im kommenden Januar ein Leitbild zur Fasnet verabschieden.

Selbst im rheinischen Karneval in Mainz oder Köln stehe der 11. 11. nicht im Zeichen der klassischen Straßenfastnacht, sagte Wehrle.

Auch passe die Fasnet nicht so recht zum November. „Ein eher nachdenklicher Monat mit Totensonntag, Allerheiligen und Allerseelen.“ Angesichts einer zunehmenden Unkenntnis zum Thema Brauchtum soll die Leitbildkommission schon in den Schulen mit der Traditionspflege beginnen. „Der Werteverfall hat zu einer Veränderung der Gesellschaft geführt, auf die wir reagieren müssen.“ Auch der „religiöse Grundwasserspiegel“ sei gesunken, die für die Fasnet wichtigen kirchlichen Feste Dreikönig und Aschermittwoch drängten weniger ins allgemeine Bewusstsein, meinte Wehrle.

„Eine Versündigung“

Orientierung bleibe aber für die Menschen wichtig. Man müsse wissen, warum man feiere, sagte Wehrle. Allerdings hielten viele Häs-träger die katholischen Wurzeln des Brauchtums nicht mehr für entscheidend. „Man sollte Festtage wie die Fasnet nicht ewig ausdehnen“, warnte Wehrle. „Narren, die schon am 11. 11. auf die Straße gehen, versündigen sich an der Tradition.“

Die Vereinigung Schwäbisch-Alemannischer Narrenzünfte mit Sitz in Bad Dürkheim, 1924 gegründet, ist eine der größten Narrenvereinigungen Deutschlands. Sie zählt 69 Zünfte und 60 000 Häs-träger.

Von einer Versündigung wollten aber gestern viele Narren auch im



Für Karnevalisten keine Frage: Am 11. 11. wird gefeiert. Schwäbisch-alemannische Narren wettern dagegen.

FOTO: dpa

Südwesten nichts hören: Punkt 11.11 Uhr haben sie mit dem Erstürmen von Rathäusern die „Fünfte Jahreszeit“ eingeläutet. Auf Prunksitzungen und Bällen wurde gefeiert. Sturm und Regen konnten in Karlsruhe die Narrenschar nicht daran hindern, Oberbürgermeister Heinz Fenrich den Rathausschlüssel abzugeben und symbolisch die

Macht zu übernehmen. Nach dem Rathaussturm wurde es mit Tanz und Musik auf dem Marktplatz vollends narrisch.

Bereits am Samstagabend hatte die große Konstanzer Narrengesellschaft Niederburg ihren närrischen „Burgherrn“, den Konstanzer CDU-Landtagsabgeordneten Andreas Hoffmann, für die Saison gekürt.

Zahlreiche andere Faschingsgesellschaften und Narrenzünfte trafen sich unter anderem im Bodensee-raum sowie in Baden-Baden, Mannheim und Waghäusel (Kreis Karlsruhe). Auch in der Schweizer Nachbarschaft kümmert man sich nicht um schwäbisch-alemannische Traditionalisten. In St. Gallen wurde mit Guggenmusiken gefeiert. lsw